

Wie neugeboren

Szene für den Besonderen Gottesdienst am 4. März 2007

Personen:

Franz
Besuch1
Besuch2

Besuch1 führt Franz (mit Bademantel, Jogginganzug o.ä. sowie Gehhilfe) herein und geleitet ihn zu einem bequemen Stuhl.

Wenn vorhanden, kann er auch im Rollstuhl gefahren werden.

- B1 Schön vorsichtig, Franz! Wir wollen doch nicht, dass sie dir noch mehr Schrauben in die Knochen drehen müssen.
- Franz: Nein, mach dir keine Sorge! Es geht wieder. Gestern bin ich schon ganz allein einmal zum Fahrstuhl und zurück gegangen.
- B1 Werd jetzt bloß nicht übermütig! Hier, setz dich erstmal hin! *(nimmt ihm den Stock ab und hilft ihm in den Stuhl)*
- Franz: Ihr wollt mich alle in Watte packen. Aber ich bin schon wieder ganz fit. Und schau mal das Wetter draußen! Da muss es einem doch gut gehen!
- B1 Als ich das letzte Mal hier war, hast du noch ganz anders geredet.
- Franz: Erinner mich nicht daran! Ich war so fertig, ich dachte, ich komme hier nie wieder raus.
- B1 Wie lange ist der Unfall jetzt eigentlich her?
- Franz: Drei Monate und zwei Tage genau.
- B1 Und wie oft haben sie dich operiert?
- Franz: Vier mal, wenn man die kleinen Sachen nicht mit zählt. Die haben mir insgesamt sieben Metallstücke eingebaut. Ich bin ein Mann aus Stahl! *(hebt die Arme in Bodybuilder-Pose)*
- B1 Vorsicht! Der Arzt hat gesagt, du sollst dich schonen! Mir ist das ziemlich unheimlich, wie gut du jetzt wieder drauf bist. Hast du keine Angst vor einem Rückfall?
- Franz: Nein – *(plötzlich merkt er, dass er davor doch Angst hat)* na gut, ein bisschen schon.
- B1 Du hast hier gelegen, bandagiert und schmal, ich habe dich kaum erkannt. Und man musste dich zu jedem Löffel Kartoffelbrei überreden.
- Franz: Ich kann mich gar nicht richtig erinnern, mein ganzes Zeitgefühl war weg. Aber es war einfach nur schrecklich, hier zu liegen und auf fremde Leute angewiesen zu sein und immer nur diese kahle Krankenhauswand zu sehen.
- B1 Aber jetzt geht es dir besser?
- Franz: Du, es ist kein Vergleich. Du glaubst nicht, wie schön es ist, vom Fenster die Knospen zu sehen, und diese herrliche Luft und die Sonne – ich komme mir vor wie neugeboren. Vielleicht kann ich nächste Woche schon mal raus in den Garten.
- B1 Ach ja, ich habe auch noch was für dich: Schneeglöckchen aus dem Garten.
- Franz: *(nimmt sie und schaut sie an)* Das ist ja lieb! Genau das, was ich brauche. Ich

werde sie mir hinstellen und immer wieder angucken.

B1 Hast du eigentlich schon was von der Versicherung gehört?

Franz: Nein – aber die Sache ist eindeutig. Ich war auf dem Zebrastreifen und dieser Blödmann ist um die Ecke gekommen ohne zu bremsen und hat mich voll erwischt. Aber das haben mir erst viel später die Polizisten erzählt.

B1 Warst du denn schon vernehmungsfähig?

Franz: Nein, es war mehr ein freundlicher Besuch.

B2 *(kommt rein mit großem, eingewickelten Blumenstrauß)*
Entschuldigung, ist hier Station 43?

B1 Nein, die ist noch etwas weiter den Gang runter.

Franz: So ein großer Blumenstrauß! Da muss die Liebe ja groß sein!

B1 Hören Sie nicht auf ihn! Der kann kaum laufen, aber er riskiert schon wieder so eine dicke Lippe.

B2 Nein, ich glaube, die Liebe ist gar nicht so groß.

Franz: Um so netter ist es, wenn Sie hier einem armen Kranken eine Aufmunterung bringen.

B2 Ich weiß nicht – eigentlich brauche ich eine Aufmunterung.

Franz: Dann schauen Sie einfach in den Himmel und genießen die Sonne und atmen Sie tief durch – und schon sieht alles ganz anders aus.

B2 Das hilft mir nicht. Und das geht schon seit Monaten so.

Franz: *(steht voll Energie auf, geht mit Krücke zu ihm hin, legt ihm die Hand auf die Schulter)* Warten Sie ab! Nach jedem Regen kommt auch irgendwann wieder Sonnenschein. Gucken Sie mich an! Vor ein paar Wochen hatte ich nur trübe Gedanken. Dass ich hier nie wieder raus komme. Und Wut auf den Kerl, der schuld ist, dass ich hier liege.

B2 Das kann ich gut verstehen.

B1 Franz, sei bitte vorsichtig! Überanstreng dich nicht!

Franz: Aber heute geht es mir viel besser. Ich gebe Ihnen einen Rat: suchen Sie sich eine Aufgabe! Tun Sie das Unangenehmste, was Sie schon immer vor sich hergeschoben haben. Und wenn Sie es hinter sich haben, geht es Ihnen wieder gut.

B2 *(jämmerlich)* Das versuche ich ja schon seit Wochen, aber ich kann mich nicht aufraffen.

Franz: So schlimm kann das gar nicht sein. Wovor haben Sie Angst? Packen Sie es einfach an.

B2 Deswegen bin ich ja hier.

Franz: Im Krankenhaus?

B2 *(windet sich)* Ja, äh, wissen Sie, das ist so eine Sache. Dumme Sache. Äußerst unangenehm. Ich war schon dreimal hier und bin immer wieder umgekehrt.

Franz: Mit den Blumen?

B2 *(niedergeschlagen bis wütend)* Ja, mit den Blumen. Wissen Sie, mir ist so was passiert ... da ist mir so ein Trottel vor's Auto gelaufen. Läuft los, ohne zu gucken, bloß weil da ein Zebrastreifen ist. Der soll hier immer noch auf Station 43 liegen. Und mein Anwalt meint, es wäre besser, wenn ich ihn mal besuche und mich entschuldige.